[s.n.]

Autor(en): **Mauthner, Fritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **29 (1946)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-409685

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die katholische Internationale funktioniert nicht

Unter diesem Titel brachte «Die Nation» in ihrer Nr. 31, vom 7. August 1946, einen Artikel, den wir unsern Lesern wärmstens zur Lektüre empfehlen möchten. Die gleiche Nummer enthält außerdem eine sprechende Notiz über «Seine Eminenz Kardinal August Hlond».

Die «Neuen Zürcher Nachrichten», einer der schweizerischen Ableger des Osservatore Romano, haben sich über diesen Artikel der «Nation» furchtbar geärgert. In Beilage «Christliche Kultur» Nr. 32 vom 9. August — christliche Kultur gibt es bekanntlich nur als Sonntagsbeilage, so wie das ganze Christentum nur eine Sonntagsreligion ist — schreibt sich ein christlicher Kulturträger seinen Aerger aus dem Kropf. Er schließt seine Epistel wie folgt:

«Für Ahnungslose und Dumme ein probater Cocktail, der gierig geschlürft wird! Wenn nur die «Nation» ihren Reißer hat! und wenn bloß viele beduselte Gläubige finden, es sei besser, daß die Russen sich der Armen und Verfolgten annehmen, als daß die allzeit Dummen für die humanitären Aktionen des Vatikans spenden!

Aber einmal wird auch ihnen oder ihren Nachfahren die Erleuchtung kommen, daß die «Nation» nicht der erste Prophet war, der den Stuhl Petri in Gefahr erklärte. Doch ein jeder Prophet, der damit an der Börse der Meinungsmacher spekulierte, hat schließlich fallit gemacht.»

Der Verfasser des inkriminierten Artikels hat ins Schwarze getroffen! Der Hieb sitzt, darum die Wut! Wo die Ahnungslosen und Dummen sitzen, darüber sind wir uns im klaren. Und von den sogenannten «humanitären Aktionen des Vatikans» bekommen wir eine Ahnung, wenn wir den in der «Nation» Nr. 32 vom 14. August faksimilierten Brief «streng vertraulich» des schweizerischen Charitasverbandes lesen!! Mit Recht nennt die «Berner Tagwacht» diesen Brief «Ein Dokument der Schande».

Und wenn sich der christliche Kulturträger der «NZN.» aufs Prophezeien verlegt und von fallit spricht, so ist das nicht ernst zu nehmen. Die Tatsachen um die katholische Internationale werden durch diese Prophezeiungen nicht widerlegt. Die gleichen Propheten haben ja auch auf das 1000jährige Reich Hitlers getippt und sich dabei arg verhauen. Diese «verheite» Spekulation sollte den Katholizismus vorsichtig machen! Aber ach! Jeder Tag gebiert eine neue Dummheit. *P.*

Ich habe noch von keinem deutschen Professor, von keinem Vertreter der voraussetzungslosen Wissenschaft gehört, daß er die Berufung an eine Universität mit der Begründung abgelehnt hätte, sie hätte sich von ihrer theologischen Fakultät noch nicht befreit, während es doch arme Jünglinge genug gibt, die den Buchhalterposten in einem Bankgeschäft ablehnen, das auch nur in dem Rufe steht, unsichere Wertpapiere unter die Leute zu bringen.

Fritz Mauthner,
in «Geschichte des Atheismus im Abendlande».

Gilt auch heute noch für die Schweiz!

Hall und Widerhall

Eine Kirchensteuer in Freiburg

Zum erstenmal seit ihrer Gründung haben verschiedene römisch-katholische Gemeinden der Stadt Freiburg die Erhebung einer jährlichen Kirchensteuer beschlossen. Dieselbe beträgt 40 Rappen auf 1000 Fr. Vermögen und ebenfalls 40 Rappen auf 100 Fr. des Arbeitsertrages. Eine einzige Gemeinde hat diese neue Steuer abgelehnt. In zwei anderen Gemeinden wurde der Vorschlag gemacht, das Kapital höher und den Arbeitsertrag niedriger zu besteuern.

«*Bund*», Nr. 317, 11. Juni 1946.

Jazz-Hot im Dienste der Religion

Die amerikanische Religiosität geht oft seltsame Wege. Gegenwärtig macht wieder eine seltsame Richtung von sich reden. Sie wendet sich vor allem an die Jungen und sucht deren Begeisterung für Jazz-Hot und Saxophon entgegen zu kommen. Frank Sinatra, der Mann mit der berühmten Stimme, war während vieler Jahre das Idol der amerikanischen Jugend. Ein junger Versicherungsagent hatte die großartige Idee, diese Begeisterung in den Dienst der Religion zu stellen und die Jugend durch Jazz zu Christus zu führen. Er bricht mit der klassischen Liturgie als etwas Altmodischem und predigt in einer Revueatmosphäre ein neues Leben. Die religiöse Zeremonie vollzieht sich in einer Music Hall; mehrfarbige Scheinwerfer zaubern eine märchenhafte Stimmung herein und zwischen den Tönen von Blech und Saxophonen werden Bibelsprüche verlesen. Die Predigt der modernen Priester, durch Mikrophone im Saal verstärkt, wird oft durch die Produktionen von Jongleuren, Akrobaten und Kabarettisten begleitet. Die größte Attraktion aber ist die Erscheinung Christi am Schluß, in der Gestalt eines bildschönen jungen Filmstars in grellen Farben geschminkt.

Selbstverständlich arbeitet die neue Religion auch mit allen Schikanen moderner Publizität. So kann man zum Beispiel Plakate mit folgender Schrift sehen: «Die Jugend kommt zu Christus, eine einmalige Attraktion.» Einer der Führer der neuen religiösen Richtung hat erklärt: «Auch die Religion muß sich dem neuen Geschmack anpassen; wir müssen die Bibel auf eine Weise erklären, daß die jungen Leute sie verstehen.» Man plant neuerdings, die Bewegung auch nach Europa zu verpflanzen, mit welchem Erfolg, wird sich zeigen. Die Weltwoche, Nr. 662, 19. Juni 1946.

Fromme Lügner

Man erinnert sich noch, wie hartnäckig das berühmte Kloster Monte Cassino von der alliierten Luftwaffe beschossen wurde. Die katholische Welt hat dagegen heftig protestiert, da der damalige Abt von Monte Cassino heilig geschworen hat, es hätten sich keine Deutschen im Kloster befunden. Wie die Londoner Blätter melden, habe man bei der Säuberung des berühmten Klosters «bereits über 100 deutsche Leichen und einige Munitionslagerplätze in den Klostergebäulichkeiten entdeckt». Der heutige Abt zeigt sich sehr bestürzt, er sei von seinem Vorgänger offenbar getäuscht worden.

Offenbar wurde — und wird noch weiter — nicht nur dieser Abt, sondern die ganze Welt getäuscht, resp. belogen . . .

«Berner Tagwacht» 14. August 1946.

Im klösterlichen Frigidaire

Benito Mussolini hat sich zu Lebzeiten wohl nie vorgestellt, daß einst seine Gebeine im Frigidaire des Franziskanerklosters von Pavia aufbewahrt würden. Der Duce träumte wahrscheinlich davon, einst in einem Mausoleum mit Feldherrenallee zu ruhen. Niemals dachte er aber daran, daß sein edler Körper neben prosaischer Mailänder Salami in einem Frigidaire zur provisorischen Ruhe bestattet würde. «Erstens kommt es anders und zweitens . . .» Die Mailänder Polizei gibt jetzt bekannt, daß die wiedergefundenen Ueberreste Mussolinis an einem geheimen Ort, jedoch in «geweihter Erde», bestattet würden. Die Fascisten haben also immerhin etwas erreicht. Vielleicht wird der gleiche Tanz nochmals begonnen und die Leiche wieder geraubt. Warum man die Ueberreste Mussolinis nicht einfach kremiert und die Asche in alle Winde zerstreut, ist uns unerklärlich. Denn auf diese Weise könnte man der Leichenräuberei ein Ende setzen. Doch es scheint wohl die katholische Kirche zu